



„Eine Gegend bei Trafoi“

Nach einem alten Stich

## Die erste Besteigung des Ortlers vor 150 Jahren

Vor 150 Jahren kümmerten sich die Bürger in den Städten wenig um die „tyrolische Tartarei“ am Ortler, dem höchsten und noch unbestiegenen Ostalpenberg. Im „Innsbrucker Wochenblatt“ beschrieb man 1802 das Suldental als „Sibirien Tirols, allwo die Bauern mit den Bären aus einer Schüssel essen und die Kinder auf Wölfen daherreiten...“

Trafoi — jetzt ein Glanzpunkt am hundertfältig gewundenen Band der Stilfser-Joch-Straße — war noch ein weltabgeschiedenes Lawinendorf. Den innersten Talkessel bezeichnete Beda Weber 1838 als „einen Tummelplatz des Raubzeuges“, und Thurwieser zitierte um dieselbe Zeit das landläufige Sprichwort: „Trafoi, der Bären Heimat.“

So war es verständlich, daß die Suldner höchlich erstaunt waren, als Ende August des Jahres 1804 Besuch ins Dorf kam. Was wollte der Bergoffizier Dr. J. A. Gebhard mit den beiden Zillertalern Leitner und Klausner am „Ende der Welt“? Der Doktor rückte bald mit seinem Ansinnen heraus, daß nämlich der Erzherzog Johann ihn beauftragt habe, einen Weg auf den Ortler zu erkunden, und daß ihm die wackeren Suldner mit Rat und Tat zur Seite stehen sollten. Es meldeten sich etliche beherzte Männer als Wegweiser und rückten am 29. August mit den Zillertalern aus. Der Stadtherr zählte, in seinem Zelt auf der Schönleite wartend, die Stunden bis zu ihrer Rückkehr. Am Abend erlebte er die erste Enttäuschung, und auch am nächsten Tag wurde mit neu angeworbenen Leuten ebenfalls keine bedeutsame Höhe gewonnen.

Der kalte Eiswind hatte den Bergoffizier aufs Krankenzimmer geworfen; er suchte am 31. August im Pfarrhaus Unterschlupf, während wiederum sieben Männer nach

einem Pfad über die zerklüfteten Gletscher suchten. Als die Zillertaler am Abend verschwitzt, verlegen und abgerissen über die Türschwelle traten, wußte der Kranke Bescheid: wieder ergebnislos! Den Herrn schüttelte das Fieber und der Verdruß, wenn er durch das Fenster das Fernereis wie Porzellan schimmern sah. Er fühlte sich sehr krank. Am 4. September trugen ihn seine Getreuen talauswärts nach Mals, wo er über eine Woche hilflos im Bett lag. Und wieder wurden ihm zwei gescheiterte Angriffe seiner Leute gemeldet.

In Mals tuschelte man indessen über die verrückten Pläne des k. und k. Bergoffiziers, und mancher fahrende Bursche oder Viehhändler nahm die seltsame Botschaft mit in die Ferne. Abenteuerliches Volk kam und trug seine Dienste an. Ein Musiker versprach, einen Pfad für Pferde zu bahnen und beteuerte, daß er die magische Kraft besitze, auf dem Eis elektrisches Feuer anzufachen, um so der grimmigen Kälte zu widerstehen. Andere forderten Fuß-, Hand- und Knieeisen, um besser klettern zu können, oder verlangten Leitern und viele Klaffer lange Seile.

Am 26. September meldete sich bei Dr. Gebhard in Mals ein Gamsjäger aus St. Leonhard im Passeiertal, von dem der „Bärenwirt“ sagte, er habe den Satan im Leibe. Ein schwächlicher Vierziger, den die Leute als Passeierer-Josele kannten. Er erbot sich, den Ortler zu ersteigen. Noch am gleichen Tag wanderten der Josele und die beiden Zillertaler mit ihren Fußseisen, Bergstöcken und den Barometern des Doktors nach Trafoi, nächtigten beim Kuraten und gewannen am 27. September 1804 nach etwa neunstündigem Aufstieg den Gipfel.

Freudig erregt schrieb Dr. Gebhard am 1. Oktober an Erzherzog Johann: „Es ist vollendet, das große Werk!

Der Stand der Barometer auf der Orteles-Spitze war den 27. September zwischen 10 und 11 Uhr mittags 194. Die correspondierende Beobachtung zu Mals zeigte 300. Wie unaussprechlich glücklich fühle ich mich, im Stande zu sein, Eurer k. Hoheit diese Nachricht in Untertänigkeit mitteilen zu können... Kein Tag war mir freudiger als der 28. September, wo nachmittags gegen 4 Uhr die Orteles-Besteiger zurückkamen und mir die frohe, sehnlichst erwünschte Nachricht meldeten, wirklich die höchste Spitze erstiegen zu haben. Den wackeren Steigern war es nur vier Minuten möglich, auf der höchsten Spitze zu bleiben. Schon innerhalb dieser kurzen Zeit erstarrten Pichler die Zehen, und einer meiner Leute brachte vor Kälte geschwollene und erstarrte Finger nach Hause. Alle drei sahen wie Schneemänner aus; sie waren ganz mit einer Kruste von Schnee überzogen und der Sprache beraubt, da gerade ein heftiger Wind ging und den losen Schnee auf sie blies. Auf der höchsten Spitze mußten sie sich wechselseitig halten, um nicht vom Wind überstürzt zu werden. Die treuen Leute, sie wagten viel, recht viel, mehr als einmal das Leben!

Josef Pichler, der kleine Passeirer insgesamt, ist in der ganzen Gegend als ein die Wahrheit liebender Mensch bekannt; nicht ruhmstüchtig, nicht prahlerisch, sondern ernst und still. Er spricht nichts, was er nicht hält. Für die Rechtschaffenheit meiner Leute stehe ich mit meiner Ehre. Die Erzählung, die sie mir über den zurückgelegten Weg machten, ist folgende: Gleich, wenn man von Drofui hinter die heiligen drei Brunnen kommt, muß man einen gefährlichen und höchst beschwerlichen Weg über eine steile Wand hinauf machen. Sowie man diese gewonnen hat, erreicht man den Ferner, welcher voll Klüfte ist, zwischen welchen man auf vier bis fünf Zoll breiten Wegen gehen muß. Schließlich kommt man zu jenen Felsen, von welchen stets frei Steine von verschiedener Größe herabstürzen und den Emporstiegenden leicht beschädigen, ja töten können. Nach diesen gefahrvollen Stellen kommen andere Wände,

wo nur sohlbreite Flecken anzutreffen sind und wo man mit größter Vorsicht sehen muß, wie man eine Spitze des Steigeisens einsetzen könne. Solcher Wände gibt es etwa acht. Wollte man den Orteles für minder kühne und ungeübtere Steiger zugänglich machen, so müßten an allen diesen Wänden, von welchen einige zehn bis fünfzehn Klafter hoch sind, eiserne Stifte mit Ringen befestigt und in dieselben Seile eingehängt werden. Doch mit allen diesen Vorrichtungen dürfte der Orteles nicht alle Jahre zu besteigen sein, indem fast in der größten Höhe eine sogenannte rote Rinne sich befindet, welche nur ganz selten von Schnee geleert ist; ist das nicht, so bleibt die Besteigung unmöglich.

Hat man endlich die Wände und die rote Rinne glücklich überstiegen, so erreicht man abermals den Ferner, und man kann ohne Mühe, ohne Gefahr bis auf den Gipfel steigen, nur ist es ein gewaltig weiter Weg.

Ich kann versichern, daß unter hundert frischen Bauernburschen sich kaum zwei finden dürften, die es wagen würden, hinaufzusteigen. Jetzt wettet man noch um hohe Preise, daß es niemand wagen wird, meinen drei wackeren Männern nachzusteigen, und daß niemand den Weg finde, welchen Pichler meine Leute führte. Mein älterer Zillertaler versicherte mir, daß er in seinem Leben nie einen Menschen so habe Berge steigen gesehen, wie den Josef Pichler. Gerade wie eine Gemse kletterte er an den Felsen hin, und wo andere Fußseisen brauchen, dort geht er ohne dieselben. Pichler ist ein lieber, guter Mensch, klein und mager von Person; ein Gemenjäger, der seinesgleichen sucht. 50 bis 60 Gemen in einem Sommer ist seine gewöhnliche Jagd. Während meiner Krankheit in Mals wurde er viermal ersucht und aufgefordert, seine Meinung über die Besteigung des Berges zu sagen, ob er willens sei, dieselbe zu unternehmen; aber er sagte nie ja, nie nein. Als er seine Kundschaften eingezogen, als er einen Weg ausgespäht hatte, kam er selbst und sprach: Jetzt wag' ich es!"

### Ortler-Chronik in Einzeldaten

- |   |  |
|---|--|
| 1774 bestimmt Peter Anich im „Atlas tyrolensis“, daß der Ortler „der höchste Spitz im ganzen Tyrol“ sei.  | 1889 Erste Begehung des Marltgrates durch die Führerlosen R. H. Schmitt, Friedmann, Fischer, v. Krafft und Matasek.  |
| 1804 ersteigen J. Pichler, L. Leitner und J. Klausner den Ortler von Trafoi über die „Hinteren Wandln“.   | 1893 Friedmann und v. Krafft überschreiten an einem Tag Königsspitze, Zeburu und Ortler — ein „zwanzig Jahre besprochenes Problem“.  |
| 1805 Mehrfach wiederholte Besteigung des Ortlers von Sulden aus über den „Hinteren Grat“ durch Pichler und Gefährten, darunter Dr. Gebhard.                     | 1894 Erste Begehung der Ortler-Südflanke zwischen Harpprecht- und Minnigeroderinne durch Lanner und Pichler.   |
| 1864 Eröffnung des besten Ortlerweges (5. touristische Ersteigung) durch Tuckett und die beiden Buxton mit den Schweizer Führern Michel und Biener.             | 1899 An einem Tag (14. 8.) 60 Personen auf dem Ortlergipfel, das sind mehr als im ganzen Sommer 1871.  |
| 1868 12 Personen betreten den Ortlergipfel.   | 1904 Erste Begehung des Rothböckgrates (Sekundärgrat des Marltgrates) durch Rothböck mit Angerer und Pinggera. Feier zum 100jährigen Gedenken an die erste Ortlerersteigung in Trafoi. Am Grabe des Pichler-Josele in Schluderns wird eine Marmortafel angebracht.                     |
| 1871 51 Personen auf dem Ortlergipfel.  | 1907 Erste Ortlerbesteigung mit Skiern bis zum Tschirfeck durch Rabl und 4 Soldaten.   |
| 1873 Erste Begehung der Harpprechttrinne zum Hochjochgrat und auf den Ortler durch Harpprecht mit Dangl.  | 1914 Lawinenunglück unterhalb der Tabarettascharte. Von 19 Landesschützen 14 tot, darunter Oberleutnant Löschner.  |
| 1875 Erste Begehung des ganzen Hochjochgrates vom Suldenferner aus durch O. Schück mit Dangl und Pinggera. Eröffnung der über 3000 m hoch gelegenen Payerhütte. | 1916/18 Kämpfe in den höchsten Stellungen der Alpenfront (Ortler-Vorgipfel). Schaubach-, Bäckmann- und Hochjochhütte werden zerstört.  |
| 1876 Bau der Schaubachhütte.  | 1931 Merkl und Welzenbach greifen an Pfingsten das letzte große Problem an: die Ortler-Nordwand. Trotz des schlechten Wetters und der Lawinengefahr kommen sie 600 m hoch. Erste Begehung der 1400 m hohen Eiswand in 17stündiger Arbeit am 22. Juni durch Hans Ertl und Franz Schmid. |
| 1878 Erste Begehung der Minnigeroderinne am Ortler durch Minnigerode mit A. und H. Pinggera.  | 1934 Erste Durchsteigung der Ortler-Südwestflanke auf neuem Wege durch Dr. Taddei mit Pirovana und Solda.  |
| 1879 Aufstieg vom „End-der-Welt-Ferner“ durch die große Lawinenrinne (Schückrinne) durch O. Schück, mit Dangl und Reinstadler.                                  | 1954 Feier zum 150jährigen Gedenken an die erste Ortlerbesteigung in Trafoi. F. Sch.   |
| 1880 Erste Winterersteigung (7. 1.) durch R. v. Lendenfeld mit Dangl. Geyer und Bullmann als erste Führerlose auf dem Ortler.                                   |  |
| 1881 183 Personen betreten den Ortlergipfel.  |  |
| 1882 Eröffnung der Zufallhütte. Geyer als erster Alleingänger auf dem Ortler.   |  |